Tod an der EXPO?

Autor(en): **Gansner, Hans Peter / Wyss, Hanspeter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tod an der EXPO?

«Il n'y a rien que le corps à corps avec le public! (Nelly Wenger, Téléjournal TSR, 11 mars 2001)

Hans Peter Gansner

1. «Tod bei Trimbach, Tod bei Untervaz, Tod bei Rüti GL, Tod bei Nennigkofen, Tod bei Holzwegen, Tod bei Allschwil, Tod bei Beinwil am See, Tod bei Affeltrangen... wo ist eigentlich Affeltrangen? Ich kenne nur Affoltern...» «Welches Affoltern?», fragte Hauptkommissar Ärgerli, um seine Kenntnisse der Schweizer Geographie vor seiner Kollegin Hanna Härter zur Schau zu stellen, «Affoltern am Albis oder Affoltern bei Zürich?»

«Da überfragst du mich», gab sie zu, «ich weiss nur, dass dort mein Bruderherz einmal einen Schwarm hatte, den er mit seinem Manta ausfuhr. Es ist aber dann zu Problemen mit dem Mädchen gekommen. Deshalb fährt er jetzt nur noch mit einem Ballen Stroh auf dem Beifahrersitz durch die Gegend…» «Wieso mit einem Ballen Stroh?» «Das fragte ich mein Bruderherz auch; und Housi meinte darauf cool: «Hauptsache blond…» «Und jetzt? Was für einen Schwarm hat er jetzt?»

«Ausser seinem blau gefärbten Fuchsschwanz an der Autoradioantenne keinen mehr», sagte Hanna Härter resigniert, «ich glaube, Frauen sind für ihn zu komplexe Wesen. Deshalb hat er jetzt, im fortgeschrittenen Jünglingsalter von dreissig Jahren, seine ewig wechselnden Weekend-Schwärme gegen diesen seidenweichen blau-orange gefärbten Softy-Fuchsschwanz eingetauscht, dem er unwandelbar die Treue hält. Hin und wieder, nach dem endlich geglückten, weil auch nicht mehr problemlosen Einparken vor dem zentral gelegenen Video-Shop seinen Fuchsschwanz zu streicheln, bringt ihm, glaub ich, mehr…»

«Jaja, das Einparken ist heute auch nicht mehr so einfach: Kürzlich kam da ein erboster Autofahrer an, er wollte Klage gegen einen Polizeibeamten einreichen, wegen Beleidigung. Einer unserer Kollegen vom Verkehr hatte ihm nämlich einen Zettel unter den Scheibenwischer seines Autos geklemmt, das nicht sehr gut geparkt war, auf dem ausser der saftigen Summe der Busse noch die Bemerkung gekrakelt hatte: Wenn du ihn nicht mehr rein kriegst, dann solltest du zu Fuss gehen!»

«Nun aber zurück zu dieser Litanei von Krimi-Titeln: Tod bei Pully-Sud, Tod bei Pully-Nord, Tod bei Paniks…, der Autor muss ja eine Macke haben…» «Schon möglich: Er war früher Psychiater in der Klinik «Weiden-Ruh…» «Ach so, jetzt versteh ich», sagte sie, «deshalb dieser krankhafte Wiederholungszwang…»

«Mit einer Ausnahme immerhin!», rief Ärgerli aus, «schau dir doch mal den Schluss der Publikationsliste an, die im neuen Verlags-Prospekt des In-flagranti Verlags erschienen ist!»

«Tatsächlich», sagte Hanna Härter ungläubig, «Sanfter Tod bei Bümpliz… heisst der neuste Titel tatsächlich! Da ist unser Autor ja an Innovation tatsächlich über sich selber hinausgewachsen!»

«Und jetzt hat mir die Direktion der Expo.02 mitgeteilt, der Mann plane bestimmt hinterrücks seinen nächsten Coup…» «Und der heisst?»

«Du wirst es nicht glauben: Tod an der Expo!» «Das ist doch urkomisch!»

«Die Expo-Leitung findet das ganz und gar nicht! Sie befürchtet, das hätte eine abschreckende Wirkung und würde die eh schon als zu niedrig erwartete Besucherzahl noch weiter zum Absinken bringen. Nach dem Mega-Flop der Expo Hannover 2000 geht Nelly Wenger doch jetzt schon der Hintern auf Grundeis…» «Und was wollen sie von uns?»

«Dass wir den Tod verhindern!»

«Du meinst: Das Buch!» «Natürlich, das Buch…» «Hat er es denn schon geschrieben?» «Das soll ich ja gerade herausfinden! Dem Vernehmen unserer Informanten nach tigert tatsächlich ein seltsamer Kerl, so ein Alterchen mit Tächlikappe, kariertem Halstuch und Krankenkassenbrille, auf dem Expo-Gelände herum. Und da soll ich mal nachsehen. Nach Neuchâtel…» «Na dann: Salami Maleikum!»

«Ich glaube, so heisst das nicht…»

«Wie heisst's denn?» «Bon voyage, et: bon séjour au bord du lac, heisst es, wenn man nicht neidisch ist, dass die Kollegin wieder mal ein Reislein tun darf, Herr Hauptkommissar Ärgerli!»

2.

Die Pfeiler der Arteplage von Neuchâtel ragten, geruhsam für Millionen vor sich hinrostend, in den veilchenblauen Sommerhimmel: Noch ein paar Monate, und dann sollte hier, wie mir die schon unzählige Male ausgewechselte Expo-Leitung versicherte («Hast du dir deinen Zapfen an der Expo schon geholt?», war ein geflügeltes Wort unter Kulturmanagern geworden), das rauschende Fest des kommenden Millenniums abgehn. Na dann: A votre santé! Und: Après nous le déluge!

Kommissarin Hanna Härter liess sich zuerst einmal aufatmend auf der Terrasse des renovierten Hafenrestaurants einen Deux-Déci Neuchâteler durch die Kiemen gluggern: Das war, wie wenn einem ein Engelchen in den Rachen pullern würde… Nun aber: au boulot! Bloss: Wo steckte eigentlich dieser Alien von Krimi-Autor, der hier mit einem Bestseller nächstes Jahr Schiffchenversenken spielen wollte?! Und vor allem: Was baldowerte er eigentlich aus, au juste? Hanna Härter lag tage- und nächtelang auf der Lauer: Aus dem Fenster ihres Hotelzimmers konnte sie das ganze neue Hafengelände von Neuchâtel mitsamt dem geplanten Pfahlbauerdorf im Auge behalten. Doch kein müder Froschschenkel regte sich da unten, tage- und nächtelang. Ausser die Bosse der Baufirma Pâti-Croupiers, die hin und wieder in einem gelben Expo-Verwaltungscontainer ihre Geldsäcke abholen gingen…

Doch da, es war in einer warmen Vollmondnacht, bewegte sich etwas, dort unten, auf der Plattform, die sich mit Ach und Krach auf den Metallpfeilern auszudehnen begann. Tatsächlich: ein Mensch mit Tächlikappe, kariertem halbseidenen Halstuch und schwarzumrandeter Krankenkassenbrille mit Horngestell. So ein Alterchen vom Typ Hubächerli, wie Hanna Härter durch ihr Nachtsichtgerät einwandfrei erkennen konnte. Im Nu war sie unten am Hafen und packte den zu solch unchristlicher Zeit auf dem Expo-Gelände herumschleichenden Unhold am Schlawittchen.

«Was wollten Sie hier, sprechen Sie!» herrschte sie den Unbekannten an. Und es gelang ihr eben noch, mit dem Fuss den runden Deckel festzuhalten, der über der Öffnung eines Pfeilers lag, bevor das kreideweiss gewordene Nachtgespenst ihn von der Plattform stossen konnte, wo das wertvolle Beweisstück vielleicht unwiederbringlich in den Fluten des Sees untergegangen wäre… «Ich glaub's einfach nicht!», rief sie: «Sie haben doch tatsächlich ein Loch in diesen Pfeiler gesägt und wollten dann diesen sorgfältig präparierten Deckel drauf legen, den niemand bis zur Eröffnung der Expo entdeckt hätte. Und dann wäre jemand draufgestanden und ins Innere des Pfeilers abgestürzt… Geben Sie's zu!» «Nein, es ist alles ganz anders! Glauben Sie mir doch!», rief der Mann zitternd aus und rieb mit seinem halbseidenen Halstuch panisch seine beschlagene Hornbrille sauber.

3.

Hauptkommissar Ärgerli, der während seines «Stubendienstes» den ganzen Zeitplan der Expo mit dem Bauplan verglichen hatte, wurde schon am nächsten Tag fündig. «Schau mal her, Hanna», sagte er stolz und er zeigte mit seinem nikotingelben Zeigfinger (Villiger-Stümpen!) auf das bereits vom vielen Betatschen fettig gewordene Millimeterpapier: «Hier hast du den Pfeiler Pieu D-38. Und genau an dieser Stelle wird Nelly Wenger am Abend des 8. August 2002 die «Lange Nacht des Schweizer Krimis» einweihen, mit ein paar mordskomischen Zitaten aus The Fall of the House of Switzerland, frei nach E. A. Poe, vom Schweizer Krimi-Tycoon H. P. Laughcraft in ihrer grusligen Rede. Nach dem lange erwarteten Ende ihrer Rede schliesslich sollte der Saal in ein durch stroboskopisches Flimmern durchzucktes Dunkel getaucht werden, und der Kriminaltango von Hazy Osterwald in der kongenialen Piano-Version von Mart Lang hätte die lang erwartete Crime-Party eröffnen sollen, mit vielen leckeren Bloody-Marys am Tresen. Und dann hätte unser Finsterling im Innern des Pfeilers über Fernbedienung die Klappe von unten aufgekippt, und Nelly Wenger wäre mit einem Schreckens-Schrei, der im Trubel ungehört verhallt wäre, unserem Lüstling gerade in die Arme gefallen. Weil die Klappe ebenfalls von unten wieder geschlossen worden wäre, hätte kein Schwanz das Verschwinden unserer Expo-Direktorin bemerkt. Und dieser Unhold hätte ungestört eine Liebesnacht mit Nelly Wenger im Innern dieses Cocons verbringen können…»

«Diabolisch», stöhnte Hanna Härter: «wirklich tierisch, diese wahnsinnigen Phantasmen eines irren Krimi-Autors…»

Als man dem Übeltäter dieses Szenario schilderte, nickte er zerknirscht. Dann fügte er eifrig hinzu: «Sie hat doch selber gesagt: Je rêve de plusieurs JE qui se réuniraient pour faire un NOUS! Und dabei habe ich der Expo-Direktorin doch nur ein bisschen nachhelfen wollen…»

«Aber warum in der drei Teilen Namen: Tod an der Expo? Da es sich doch offensichtlich ums pure Gegenteil, nämlich um eine hinterrücks und perfid, von langer Hand heissblütig vorbereitete Erschleichung einer Liebesnacht handeln sollte?», wollte Hanna Härter wissen.

«Man sieht», seufzte der unglückliche Krimi-Autor: «Sie haben einfach keinen Schimmer von den unerbittlichen Gesetzen des Buchmarktes mit seinen ehernen Serien-Zwängen!» Und er zeichnete unbewusst mit seinem hinten schon ganz abgenagten Bic-Kugelschreiber kleine Phallen und Schiffchen, die er dann mit Kreuzchen versenkte, auf das karierte Heftpapier, das vor ihm auf dem Verhörtisch lag. «Abgesehen davon ist doch in Wirklichkeit jeder Orgasmus ein kleiner Tod», kam er mit verschleiertem Blick ins Philosophieren, «naja, und das wäre halt das Thema meines neuen Krimis gewesen…» Draussen zog eine einsame Möwe ihre langen Schlaufen: Weiss der Geier, wie die vom Neuenburgersee hier herins Mittelland gekommen war…

4.

Schon am Tag darauf wurde der liebestolle Kriminalschriftsteller von der Expo-Richterin Barbara Salesch-Zähner zu 20 Tagen Pfähle-Schrubben unbedingt verurteilt, eine Strafe, die der Täter während der Expo.02 mit grossem Eifer dann auch abbüsste…